(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 306. **Sonntag, den 31. Dezember** **1899.**

Mit dem 1. Januar

tritt die „Thorner Zeitung" in das 1. Vierteljahr 1900 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, interessanten Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen

nur 1,50 Mk.

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 2. Januar 1900, Abends.

1900.

Was will das werden? So hat im Verlaufe des letzten Menschenalters schon oft der ruhige Bürger gefragt, wenn ein jedes Jahr neue Dinge brachte, an die vor Kurzem kaum Jemand gedacht, geschweige denn sie für möglich gehalten hatte, wenn ein Riesenunternehmen dem anderen folgte, wenn aber auch neben vielem Erfreulichen düstere Bilder sich unseren Blicken zeigten, geschaffen aus dem Chauvinismus ganzer Nationen ebenso, wie aus dem Neid und dem entfachten Haß einzelner Bevölkerungsklassen. Die Frage: „Was will das werden?", war eine berechtigte, aber bis heute ist noch nicht die Antwort darauf erfolgt. Alles was sich im Laufe der Jahre gezeigt hat, war erst der Beginn einer neuen Zeit-Periode, welcher noch der Abschluß mangelt. Und so müssen wir uns an die alte Wahrheit halten, daß unsere Zukunft so sich gestalten wird, wie das lebende und das kommende Geschlecht es ihr in ihrer Kraft, oder in — ihrer Schwachheit — gestatten. Denn das ist schon in der Gestaltung unseres Lebens in dem letzten Vierteljahrhundert nicht zu verkennen, daß sich weite Bevölkerungskreise willenlos haben führen lassen, ohne ernsthaft darüber nachzudenken: Wohin geht der Weg! Daran haben wir zu denken, wenn wir uns nun anschicken, in ein neues Jahr und in ein neues Jahrhundert hineinzutreten, das berufen ist, die Entwicklung unserer neuesten Zeit, wenn auch vielleicht nicht zur Vollendung, so doch zu einem gewissen Abschluß zu bringen.

Im Arbeitsleben des deutschen Volkes ist im letzten Jahre eine ganz fieberhafte Thätigkeit entwickelt, wir haben Werthe sich umsetzen sehen, wie es seit der Entstehung des Deutschen Reiches noch niemals der Fall gewesen ist. Der Arbeitsverdienst hat sich in Gewerbe und Industrie gehoben, auch die so lange schwer heimgesuchte Landwirthschaft hat einmal aufathmen können. Freilich bleibt die Lage des nicht übermäßig bemittelten Bürgerthums eine ernste, und wenn es auch der eigenen Kraft Vieles vertraut, so rechnet es doch dazu mit einer praktischen Berücksichtigung seiner Verhältnisse durch die Gesetzgebung. Jedenfalls haben aber diese letzten Jahre bewiesen, wie angespanntester Thätigkeit unser Volk fähig, wie es dauernd auch hervorragend gesteigerte Ansprüche an Kopf und Hand zu erfüllen vermag. Dafür wünschen sich Alle den reichsten, weil wohlverdienten Lohn. Wenn wir hier so freudiges Lob aussprechen können, erscheint dann der Gedanke als zu kühn, alle Kreise des deutschen Volkes möchten sich auch einmal wieder in angestrengter nationaler Arbeit zusammenfinden, um gleich beim Beginn des neuen Jahrhunderts allem Ausland den letzten Zweifel darüber zu benehmen, daß das deutsche Reich nicht mehr ein Kind ist, das man mit wenigen Zuckersachen zufrieden stellt, sondern ein Mann geworden ist, der fordern kann und fordern muß, was seine Lebensinteressen bedingen?

Denn wir wollen uns keinem Zweifel darüber hingeben, daß das neue Jahrhundert einen neuen Weltkampf bringen wird, nicht um Land und Leute in erster Reihe, sondern um die Herrschaft über den Handelsverkehr, um das Wachsthum der eigenen Produktion. In allen Ländern steigern sich von Tag zu Tag die Bemühungen, die Fabrikation zu vereinfachen, dem fremden Wettbewerb gegenüber Ueberlegenheit zu gewinnen, und diese Bemühungen haben zur selbstverständlichen Folge, daß alle Staaten, die großen voran, darauf sehen werden und darauf sehen müssen, für das, was in ihrem Bereiche die Arbeit schafft, sich Absatz zu sichern. Für Deutschland kommt als gleiche Pflicht die Rücksichtnahme auf seine Landwirthschaft hinzu, die doch ein recht starkes Stück seiner Wehrkraft ausmacht. Es ist bitter schwer, hier fest den rechten Weg zu gehen, und selbst die Arbeitskraft eines Bismarck würde dabei gewaltig zu thun gehabt haben.

Eine feste und rechte Wirthschafts- und Handelsvertrags-Politik wird im neuen Jahrhundert das Leitmotiv für eine jede Regierung sein, aber für diese nicht bloß, sondern für eine jede Nation. Wir sind heute im Angesicht so schwieriger wirthschaftspolitischer Verhältnisse, daß die Diplomatie nur noch dann in Verhandlungen Glück haben kann, wenn sie die ganze Wucht des Willens ihrer Nation mit in die Waagschale werfen kann. Es liegt im Interesse Deutschlands, anderen Staaten thunlichst entgegenzukommen, ganz und gar in dem Maaße, in welchem uns selbst freundschaftliche Bereitwilligkeit entgegengebracht wird; aber die so lange im Auslande verbreitete Anschauung: Deutschland giebt ja schließlich doch nach! muß aufhören. England gegenüber hat im letzten Sommer der Reichstag schon einen Trumpf darauf gesetzt, und darum wäre es, beiläufig bemerkt, sicher besser gewesen, Graf Bülow wäre nicht als offizieller Vertreter der deutschen auswärtigen Politik mit nach England gegangen.

Wir standen in einem Jahrhundert hohen geistigen Ringens nicht bloß, sondern auch hohen geistigen Könnens. Auf diesem Wege wird im neuen Säculum gewiß rüstig fortgeschritten werden, wir werden die weitere Vervollkommnung neuer epochemachender Erfindungen erleben und diese ausnützen, aber wir wollen auch unser nationales praktisches Leben nicht vergessen. In Tages Sorge gedeihen die Ideale nicht. Den Einzelnen wird des Tages Last nicht fliehen, aber seine Arbeit möge mit dazu beitragen, dem Jahrhunderte lang schwer geplagten deutschen Volke ein goldenes Zeitalter im zwanzigsten Jahrhundert zu schaffen. Das ist unser Wunsch zum Jahreswechsel!

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. Dezember 1899.

Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Freitag morgen mit ihren drei ältesten Söhnen das heilige Abendmahl im Sterbezimmer des Neuen Palais bei Potsdam. Den Rest des Tages verlebten die Majestäten still zurückgezogen.

Zu dem auf den 3. Januar auf der Werft des „Vulkan" bei Stettin anberaumten Stapellauf des für die Hamburg-Amerika-Linie erbauten Doppelschrauben-Schnelldampfer „Deutschland" wird der Kaiser dort eintreffen. Der Monarch beabsichtigt, wie die „Ostseeztg." schreibt, den Weg von Stettin nach der Werft des „Vulkan" auf einen Eisbrecher zurückzulegen.

Kaiser Wilhelm, so hatte unlängst ein englisches Blatt gemeldet, habe seiner Großmutter, der Königin Victoria, in einem Privatschreiben die Hoffnung auf baldige Erfolge der britischen Waffen zum Ausdruck gebracht. Jetzt erhält die Münchener „Allg. Ztg." von wohlunterrichteter Seite die Versicherung, daß der Kaiser eine solche Aeußerung überhaupt nicht gethan habe.

Dem Staatssekretär des Reichspostamts, Herrn v. Podbielski, hat der Kaiser sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zum Geschenk gemacht. Man wird durch diese dem Staatssekretär widerfahrene Auszeichnung unwillkürlich an eine vor einigen Wochen gemachte Andeutung, Herrn v. Podbielskis Laufbahn sei noch nicht abgeschlossen, erinnert.

Zur angeblichen Theilung des portugiesischen Kolonialbesitzes zwischen Deutschland und England schreibt der „Reichsanzeiger" in seinem nichtamtlichen Theile: Der „B. L. A." fährt gegenüber dem von Wolffs Telegr. Bur. verbreiteten Dementi fort, mit seinen Mittheilungen über den angeblichen Inhalt des deutsch-englischen Vertrags Reklame zu machen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Angaben auf dreister und ungeschickter Erfindung beruhen. — Treffen danach die mitgetheilten Angaben nicht zu, so darf man nur um so gespannter auf den Inhalt des deutsch-englischen Geheimvertrages sein; denn daß ein solcher besteht oder doch dem Abschlusse nahe ist, geht aus der Reichsanzeiger-Erklärung indirekt deutlich hervor.

Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf betreffend die Konsulargerichtsbarkeit zugegangen.

Seitens der sächsischen Regierung sind der „Volksztg." zufolge durch Ausgabe von Fragebogen in den sächsischen Industriestädten Erhebungen über den Stand der Beschäftigung verheiratheter Frauen in den Fabriken eingeleitet. Die Erhebungen sollen die Herbeischaffung von Material für einen Seitens der sächsischen Regierung im Bundesrath einzubringenden Antrag auf Verbot der Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken bezwecken. Es muß sich erst ausweisen, ob die sächsische Regierung thatsächlich einen solchen Antrag plant. Wäre es aber auch, praktische Bedeutung würde er nicht gewinnen, da der Reichstag einem derartigen Antrage nicht zustimmen würde und auch die Mehrheit der Bundesrathsmitglieder einem so tief in die Erwerbsverhältnisse der Familien einschneidenden Schritte Zustimmung vorenthalten würde.

Die Eröffnung des preußischen Landtags findet am 9. Januar, Mittags 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe statt, vorher wird Gottesdienst abgehalten. Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses, zur Feststellung der Beschlußfähigkeit, findet um 1 Uhr statt. Am Mittwoch, 10. Januar erfolgt zunächst die Konstituirung des Hauses, welche, da das bisherige Präsidium — v. Kroecher, Frhr. v. Heeremann, Dr. Krause — voraussichtlich durch Zuruf wiedergewählt wird, nur kurze Zeit in Anspruch nimmt. Alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten: Entgegennahme von Mittheilungen der königlichen Staatsregierung. Finanzminister v. Miquel wird den Etat überreichen und ihn erläutern. Auch das Herrenhaus wird gleich nach der Eröffnung des Landtags behufs Wahl des Präsidiums zu einer Sitzung zusammentreten. Auch hier wird wahrscheinlich das bisherige Präsidium wiedergewählt werden.

Die Zahl der ländlichen Genossenschaften in Deutschland hat soeben die stattliche Höhe von 13000 erreicht, indem in Münster durch den westfälischen Bauernverein eine Westfälische Centralgenossenschaft für Ein- und Verkauf landwirthschaftlicher Bedarfsartikel und Wirthschaftserzeugnisse gegründet worden ist.

Während der Weihnachtsfeiertage sind im Großherzogthum Mecklenburg meist durch auswärtige sozialdemokratische Sendlinge, die sich zum Theil des Fahrrads bedienten, etwa 90 000 sozialdemokratische Volkskalender vertheilt worden.

Von den Goldfunden in Deutsch-Ostafrika war es in letzter Zeit still geworden.

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

47. Fortsetzung.

Die Straße war erbärmlich schlecht; auch daran war Lord Oranmores Absentismus schuld; denn der Agent gab dafür kein Geld aus, und die Pächter seien in letzter Zeit sehr schwierig geworden und zur Frohn des Wegebaues, von der es übrigens fraglich sei, ob sie ihnen von Rechtswegen obliege, nicht mehr heranzuziehen; sie zögen es vor, nach „Merricky" (Amerika) auszuwandern. — So viel verstand Fanny aus den Schilderungen Larrys, die sich oft in sehr drastischen, für sie aber meistentheils unverständlichen Ausdrücken bewegten.

„Ich habe gehört, Lord Oranmore wollte herüberkommen," sagte sie, als sie einmal ein Wort einwerfen konnte.

„O ja, er ist auch schon da, der neue Lord. Er ist gestern früh mit seinem Sekretär angekommen, und die alten Frauen hoffen nun, daß es besser werden wird. Aber — aber —," und Larry schüttelte als eingefleischter Pessimist sehr energisch den Kopf, „er wird schon wieder gehen, wenn er einmal gesehen hat, was das hier herum für eine schmutzige Geschichte ist. Begorra! Das hält Niemand aus!"

„So, es ist ein neuer Lord?" fragte Fanny. Ihr Herz klopfte ein wenig, als Larry den Secretär erwähnte. Mowbray war also schon da, und sie wußte nun, was er gemeint hatte, als er ihr von der Uebernahme neuer Pflichten schrieb. Wenn Mowbray sein herumstreifendes Leben als Seemann aufgab, um sich in Irland als Secretär eines reichbegüterten Aristokraten eine festere Zukunft zu begründen, so glaubte Fanny, bei dem Gedanken glückselig erröthend, seine Beweggründe zu durchschauen. Sie wußte, daß nach englischer Sitte die Privatsekretäre vornehmer Herren eine sehr einflußreiche und vielumworbene Stellung einnehmen und mit Sicherheit auf eine glänzende Laufbahn rechnen können. Wenn Mowbray dem Grafen Oranmore bei Ordnung der vollständig zerrütteten Verhältnisse auf dessen irischen Gütern mit Erfolg zur Seite stand, so bahnte er sich damit eine aussichtsreiche Zukunft an, zumal doch auch seine eigenen Familien-Verbindungen nicht zu verachten waren.

„Ja, ein neuer Lord," antwortete Larry auf ihre Frage. „Der Bruder des vorigen. Der ist bei einem Schiffsunglück umgekommen."

Fanny schämte sich beinahe, daß sie über ein Unglück nicht zu trauern vermochte, dem sie und Mowbray nur Gutes verdankten; aber andererseits war für sie auch kein Grund vorhanden, den alten Lord, der alle Pflichten gegen seine Mitmenschen so schimpflich vernachläßigt hatte, zu bemitleiden. Was Hunderten von Leuten endlich Abhilfe ihrer Leiden brachte, konnte sie nicht als ein Unglück ansehen, wenn es auch dem Urheber dieser Leiden das Leben kostete.

Jetzt wurde der erbärmliche Weg etwas besser, und der Grund hierfür ward auch gleich ersichtlich: Man näherte sich dem prächtigen Herrenhause von Caldecott, das allerdings in seiner dunklen und schweigenden Massenhaftigkeit keinen sehr einladenden Eindruck machte. Bei Tage und im lichten Sonnenschein mochte sich der aus den Zeiten der Königin Elisabeth herrührende Bau freundlicher präsentiren. Die Halle zu ebener Erde war erleuchtet, außerdem im ersten Stock ein Fenster, hinter dem Fanny den Secretär vermuthete. Vielleicht aber war er unten in der Halle und prüfte mit dem Grafen die Bücher des Agenten.

Larry fuhr schweigend und mürrisch weiter, und das Schloß versank wieder hinter ihnen im nächtlichen Dunkel. Zwei Minuten weiter hielt er an, deutete mit seiner Peitsche nach einem in der Ferne rechts von ihnen aufblitzenden Lichte und sagte:

„Dort liegt Ivy Lodge, wo Miß Hurdlestone wohnt. Und dieser Weg führt hin, aber wir benutzen ihn nicht."

Von der Landstraße zweigte sich hier ein Weg ab, der durch eine hölzerne Fang- und Gitterthür abgeschlossen war. „Es ist wohl kein Fahrweg?" fragte Fanny.

„O, ein sehr guter Fahrweg, aber er führt über Oranmoresches Land, und der Graf behauptet, wir hätten kein Recht, darauf zu fahren. Miß Hurdlestone — Gott segne sie! — processirt darüber seit zehn Jahren mit dem Grafen und behauptet, sie habe ein Wegerecht, Mylord bestreitet es, und um zu beweisen, daß er allein das Recht hat, hier zu fahren, hat er dies Gitter anbringen lassen."

„Ist es verschlossen?" fragte Fanny.

„Nein. Es ist ein Symbol, wie die Advokaten sagen."

„Und wir können es öffnen und durchfahren, wenn wir wollen?"

„Begorra! Und es ist um zehn Minuten näher als der Weg auf der Landstraße."

„Schön, Larry. Dann öffne das Gitter und laß uns da fahren. Das ist auch ein Symbol, daß wir uns das Wegerecht nicht nehmen lassen."

Hoch entzückt sprang Larry vom Bocke, gab Fanny die Zügel und lief hin, um das Gitterthor zu öffnen. Daß Fanny dem verhaßten Grafen so keck die Stirn bot, erfüllte ihn mit unbegrenzter Hochachtung und Verehrung. Sie sollen nur kommen und es wagen, ihn anzuhalten! (Fortsetzung folgt.)

Jetzt schreibt die „Kolonialztg.“ darüber: Neuerdings soll sich herausgestellt haben, daß wenigstens die vor längerer Zeit von einen Syndikat unter Führung des Transvaaler Prospektors Janke entsandte Expedition gute Resultate mitgebracht habe. Janke fand am Emin-Pascha-Golf südlich des Viktoriasees in der Landschaft Usimbia Quarzgänge, nicht nur mit einem stellenweise enormen Goldgehalt, sondern auch unter Begleitumständen, die für die zukünftige Entwickelung des Goldgebiets von allergrößter Bedeutung sind. Da es sich als nothwendig erwies, Untersuchungen über die Abbaufähigkeit der Lagerstätten in größerem Stil vorzunehmen, so wandte sich das Syndikat an verschiedene Banken, mit denen jedoch eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Nun soll Prinzregent Albrecht von Braunschweig, der neben dem Reichsfiskus einer der Hauptttheilhaber jenes Syndikats ist, sich entschlossen haben, die nicht unbedeutenden Mittel zu weiteren Untersuchungen herzugeben.

Gegen Prinz Arenberg ist nach der „Post“ die Untersuchungshaft verhängt worden, woraus zunächst der Schluß zu ziehen ist, daß das in Afrika gefällte Urtheil nicht als endgiltig anzusehen ist. Andererseits wird man die wünschenswerthe amtliche Klarstellung des Sachverhalts erst nach dem Verlauf der Untersuchung zu erwarten haben. — Der Ermordete war übrigens kein Diener des Prinzen, sondern ein angesehener Unterhäuptling der Osthereros, der allezeit ein treuer Anhänger der Deutschen gewesen ist (!). Der Prinz war, wie ein früherer Angehöriger der Schutztruppe, der ebenfalls nach Deutschland zurückgekehrt ist, berichtet, während der Ueberfahrt guter Dinge und äußerte: „aus der Sache werde nicht viel“. Gegenwärtig befindet er sich in Berlin in Haft, auf Anordnung des Oberkommandos der Schutztruppe.

Ausland.

Rußland. Petersburg, 29. Dezember. Zum Verweser der Apanagenverwaltung ist an Stelle des Fürsten Wjasemski Fürst Kotschubei ernannt worden.

Helsingfors, 29. Dezember. Nach einer Meldung des hiesigen Blattes „Aftonposten“ wurde der Generalgouverneur bei dem Kaiser Nicolaus dahin vorstellig, daß in der neuen Preßverordnung dem Generalgouverneur das Recht vorbehalten bleibe, dem Leiter einer Zeitung abzusetzen, statt die Zeitung zu suspendiren. Der Kaiser genehmigte das Ansuchen des Generalgouverneurs, daß öffentliche Vorträge und Reden nur nach specieller Erlaubniß in jedem einzelnen Falle gehalten werden dürfen. Dem Senat wurde der Auftrag ertheilt, einen Gesetzentwurf zur Festsetzung der betreffenden Strafbestimmungen auszuarbeiten.

Frankreich. In Paris hatte sich das Gerücht von einem beabsichtigten Entweichen Guérins, des bekannten Helden des Forts Chabrol, aus dem Gefängniß verbreitet. Infolge dessen wurden in und vor dem Senatspalaste die strengsten Maßnahmen getroffen und die Wachen verstärkt. — Der jüngste Ministerrath hat den vom Marineminister beantragten Plan einer Flottenvermehrung angenommen. Dieser Plan fordert die Herstellung von zwölf großen Kriegsschiffen, einigen Torpedojägern und einer bedeutenden Anzahl von Torpedobooten. Die Kosten werden auf mehr als 400 Millionen veranschlagt. Die betr. Gesetzesvorlagen, die bereits zu Beginn der nächsten, am 9. Januar anfangenden Tagung der Kammer unterbreitet werden sollen, sind natürlich der Annahme sicher.

Serbien. Jung-Alexander von Serbien ist am Freitag erneut in Wien eingetroffen. Diesmal war Kaiser Franz Josef am Bahnhof erschienen; er begrüßte den König mit wiederholtem Händedruck und geleitete ihn in die Hofburg. — Bekanntlich ist der König, als er im Herbst die österreichische Hauptstadt passirte, vom Kaiser nicht empfangen worden, angeblich wegen Exkönig Milans Verhalten. Nunmehr hat Kaiser Franz Joseph doch ein menschliches Rühren gehabt.

Amerika. Einer Depesche des „Journal“ aus Philadelphia zufolge, befinden sich drei Abgesandte des Kongresses der Filipinos auf dem Wege nach Washington, um Friedensvorschläge zu überbringen. Wie diese Abgesandten sagen, haben sie ihre Instruktionen erhalten, ohne daß Aguinaldo, der keinen Einfluß mehr habe, vorher befragt worden wäre. Der Krieg, sagen sie weiter, werde fortdauern, wenn die amerikanische Regierung nicht ihre Vorschläge annehmen würde.

Vom Transvaalkrieg.

Die englischen Blätter überbieten sich in der Erfindung von Geschichten, die die eigene mißliche Lage entschuldigen und verdecken und die Erfolge der Buren als Zufälligkeiten erscheinen lassen sollen. Es werden die Positionen der Buren jetzt ganz plötzlich als uneinnehmbar bezeichnet, während man früher doch ganz anders sprach. Während es ferner in den Londoner Blättern hieß, die Buren nagten am Hungertuche, so daß typhöse Epidemien ihre verheerenden Wirkungen in ihren Reihen ausübten, wird nun die Ernte in Transvaal als eine so reiche und glänzende dargestellt, daß es den Buren nimmer fehlen kann. Hoffentlich ist die Ernte wirklich gut; daß die Stellungen der Buren vorzüglich sind, weiß man überall, nur in England wollte man bisher nichts davon glauben.

Ueber die Burenstellungen in Natal berichtet ein Londoner Blatt: Jeder Tag entfaltet eine neue Thatsache hinsichtlich der Stärke der Burenstellungen bei Colenso. Dank den Diensten kontinentaler Offiziere (!) hat sich der Charakter des Feldzuges geändert. Die Engländer bekämpfen nicht länger den Feind, der sich auf seine Guerillataktik verläßt, sie haben es mit einer Armee zu thun, die rasch disciplinirt wird, das Land kennt, die Kampfstätte wählt und wenig oder gar kein Gepäck hat. Die Buren haben Hügel in unmittelbarer Nähe von Colenso in Festungen von ungeheurer Stärke verwandelt, sie haben allenthalben prächtige Laufgräben, von denen viele bombenfest sind. Die Hauptstellungen sind durch unterirdische Gänge mit einander verbunden und Pferdebahnen ermöglichen die rasche Bewegung der schweren Geschütze von Punkt zu Punkt. — Das Londoner Blatt hätte hinzufügen können: Bleiben Siegesberichte aus, so ist das nicht die Schuld der Engländer, auch für Niederlagen sind diese nicht verantwortlich zu machen. Interessant ist die Bemerkung, daß die Buren ihre erfolgreiche Taktik kontinentalen — gemeint sind natürlich deutsche — Offizieren zu danken haben.

Die Besatzung von Ladysmith verlor bis zum 29. Dezember angeblich 70 Todte und 236 Verwundete, außerdem sind viele Typhusfälle im Lager vorgekommen. Schlimmer kann die Lage doch kaum gedacht werden. Bei dieser Sachlage ist auf die angebliche Meldung des Generals White nach Chieveley, er habe Mittel, um sich noch sechs Wochen und länger zu halten, natürlich keinerlei Werth zu legen.

Vom westlichen Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß Kavallerie und reitende Artillerie unter General Babington am 27. Dezember vom Modderfluß aus einen Rekognoscirungsritt in westlicher Richtung ausführte. Es wurde dabei ermittelt, daß die Burenstellung so ausgedehnt sei, daß eine Umgehungsbewegung nach Westen infolge der großen Entfernung, die in einee rauhen Gegend ohne Wasser zurückgelegt werden müßte, fast unmöglich sei. Inwieweit die Meldung, daß am 28. d. M. ein heftiges Feuer zwischen den feindlichen Artillerien ausgebrochen sei, auf Wahrheit beruht, bleibt abzuwarten. Wenn es aber in den Londoner Meldungen heißt, die Engländer seien entschlossen, durch einen Bajonettangriff den Buren den Garaus zu machen, so ist doch daran zu erinnern, daß das Bajonett gegen Gewehrfeuer absolut nicht aufkommen kann und daß die Engländer verloren sind, wenn sie sich wirklich auf das Bajonett verlassen. Die Lage in Kimberley ist furchtbar.

Lord Salisbury, der englische Ministerpräsident läßt erklären, er werde nicht vor der Beendigung des Krieges zurücktreten.

Aus der Provinz.

* **Berent**, 26. Dezember. In wie schonungsloser Weise die Gewässer in unserer Gegend durch Raubfischerei ausgebeutet werden, beweist der Umstand, daß die hiesige Polizei-Verwaltung vergangenen Freitag mindermaßige Bressen in Beschlag nehmen ließ, die bei dem demnächstigen Verkaufe 8,85 Mk. Erlös brachten. Tags darauf wurden aber solche Mengen mindermaßiger Fische beschlagnahmt, daß aus dem Erlöse der versteigerten Fische nicht weniger als 150 Mk. einkamen. Eine strenge Bestrafung der Fischer steht bevor.

* **Pelplin**, 28. Dezember. Am Dienstag Nachmittag fuhr die Schwester des Bischofs Herrn Dr. Rosentreter in einem bischöflichen Schlitten nach Mewe, um dort einen Besuch abzustatten. Auf dem Rückwege scheuten die muthigen Pferde und gingen durch. Frl. Rosentreter und der Kutscher wurden vom Schlitten geschleudert, ohne glücklicher Weise irgend welchen Schaden zu nehmen. Kurz vor Kurstein rannten die Pferde in den Chausseegraben. Hierbei brach sich das eine der beiden Pferde das Genick und war sofort todt, während das andere einige Stunden später an der Unfallstelle verendete.

* **Pr. Friedland**, 28. Dezember. Seit dem 1. Dezember ist die Acetylengasbeleuchtung bei uns eingeführt. Mit dieser Beleuchtungsart sind wir bisher nicht zufrieden. Einmal ist der Preis des Lichtes bedeutend theurer als Petroleum, zweitens funktionirt die Anlage nicht besonders. Seit dem 25. Dezember sind unsere Straßen nicht mehr erleuchtet; es soll der Anstalt angeblich an Carbid fehlen.

* **Wartenburg**, 28. Dezember. Ueber einen Attentatsversuch auf den Strafanstaltsdirektor Major z. D. Gauta wird erst jetzt Näheres bekannt. Als der genannte Herr am 19. d. Mts. die Strafanstalt einer Revision unterzog, versetzte ihm einer der Gefangenen mit einem zugespitzten Eisenstabe einen $1^1/_2$ Centimeter tiefen Stich in den Unterleib. Glücklicherweise ist die Verletzung nicht lebensgefährlich.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 30. Dezember.

* [Personalien.] Beim Uebertritt in den Ruhestand ist verliehen: Dem Amtsgerichtsrath Kurszynski in Löbau der Rothe Adlerorden vierter Klasse und dem Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher Idzkowski in Neumark Westpr. der Charakter als Kanzleirath.

Der Regierungsassessor Schönwälder zu Namslau ist der Königlichen Polizeidirektion zu Danzig zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Rechtskandidat Walther Boschke aus Zoppot ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

Der Regierungsreferendar v. Berg aus Danzig hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Dem Oberlehrer Louis Schlüter an der Realschule St. Petri in Danzig ist der Charakter als Professor verliehen worden.

Dem kgl. Grenzkommissar Hauptmann a. D. Maercker in Thorn ist vom Kaiser von Rußland der Stanislaus-Orden 3. Klasse verliehen worden.

* [Personalien bei der Post.] Versetzt sind die Postassistenten Greinert und Schwarz von Thorn nach Dirschau und Priebe von Thorn nach Marienwerder.

— [Ueber Dr. Kersten,] den neuen Ersten Bürgermeister von Thorn, wird aus Schlochau, dem Orte seiner bisherigen Wirksamkeit, geschrieben: „Der zum Ersten Bürgermeister von Thorn gewählte und bestätigte Landrath z. D. Dr. Kersten wird nach Neujahr unsere Stadt verlassen, um demnächst sein neues Amt anzutreten. Herr Dr. Kersten, welcher unsern Kreis länger als elf Jahre verwaltet hat, hat sich durch sein entgegenkommendes Wesen die Zuneigung der Kreiseingesessenen in hohem Maaße erworben, so daß sein Scheiden allgemein bedauert wird. Besonders schmerzlich wird sein Fortgang von unseren Landwirthen empfunden; denn für die Interessen dieses Standes hat er unablässig eine sehr rege Thätigkeit entfaltet. Der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein ist unter seiner Leitung zu einem kräftigen, etwa 1000 Mitglieder zählenden Verbande emporgewachsen, der in seinen landwirthschaftlichen Maschinen, Zuchtviehstationen 2c. ein Vermögen von mehr als 30 000 Mark besitzt. Ein weiteres Verdienst um die Landwirthschaft hat Dr. Kersten sich durch die Gründung und Leitung der Schlochau-Konitzer Fettviehverwerthungs-Genossenschaft erworben. Das schnelle Aufblühen dieser vor zwei Jahren gegründeten Vereinigung, die jetzt schon annähernd 1000 Genossen zählt und auf fünf Bahnstationen — Czersk, Konitz, Schlochau, Hammerstein, Linde — Verladestellen eingerichtet hat, ist allein der Thatkraft Dr. Kerstens zu danken, der die mit der Leitung einer so großen Gesellschaft verbundenen, umfangreichen Geschäfte in eigener Person besorgte, selbst dann noch, als er zur Ausübung seines Landtagsmandats mit seiner Familie nach Berlin übergesiedelt war. — An weiteren beachtenswerthen Errungenschaften sind noch zu erwähnen die Errichtung eines Kreiskrankenhauses in Schlochau und der Bau der unsern Kreis erschließenden Bahnstrecke Schlochau-Reinfeld. Doch noch mehr als auf dem Gebiete der Neuschöpfungen hat Dr. Kersten im Ausbau der schon vorhandenen Einrichtungen geleistet.“ — Hoffentlich wird seine Wirksamkeit auch für die Stadt Thorn gute Erfolge zeitigen!

* [So muß denn geschieden sein vom alten Jahrhundert;] und wem an der unbestreitbar richtigen Thatsache, daß erst mit 1901 das neue Jahrhundert beginnt, zu zweifeln die Ueberzeugung verbietet, nun, der wird aus Entgegenkommen gegen die officielle Abschiedsfeier diesmal mitmachen und im nächsten Jahre seinen eigenen Gedanken ihr Recht geben! Der Abschied vom alten Jahr ist stets mit vielem lauten Gläserklingen, dazu aber mit leisen wehmüthigen Gedanken begleitet. Diesmal wird das Erstere noch festlicher erschallen, aber auch das Erinnern wird stärker, als je, sein Recht in Anspruch nehmen. Wie ist doch so Vieles ganz und gar anders geworden! Ueberschlagen wir nur, was uns die letzten zehn Jahre gebracht: Enger und immer enger hat der Schienenweg Stadt und Land einander näher gebracht, neue Verbindungen und neue Unternehmungen sind entstanden, die manche schlichte ländliche Idylle total verändert haben, und in größeren Städten hat die moderne Technik mit ihren Errungenschaften erst recht überall ihren Einzug gehalten, Neuerungen sind entstanden, über die erst wohl der Kopf geschüttelt wurde, mit denen man sich aber hinterher in hohem Maaße befreundet hat. Mit eigenen Empfindungen werden aber besonders die Veteranen aus dem großen Nationalkriege rückwärts denken, auch diese große Zeit gehört nun einem „vergangenen Jahrhundert“ an. Man lächelt wohl darüber, aber die Jahrhundertzahl hat doch ihre Bedeutung, unwillkürlich schweift der Blick mehr in die Zukunft, denn rückwärts. Und einem vergangenen Jahrhundert gehört nun gleichfalls schon an das Wirken Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs, Bismarck's, Moltke's und so vieler anderer großer Männer. Es war einmal . . . So heißt es nun, anno 1900! Aber was für eine Zeit war es doch? Ohne Ueberhebung können wir sagen, daß der Deutsche in dem zur Rüste gehenden Säculum gut abgeschnitten hat. Und wenn wir daran denken, wie es uns im 19. Jahrhundert ergangen, so können wir, so meinen wir, trotz allen Ernstes der Zeit wohl darauf bauen, daß wir es auch im 20. Jahrhundert aushalten werden. So wollen wir denn in Dank gegen Alle, die im letzten Jahrhundert für des Vaterlandes Ruhm und Größe thätig waren, in Achtung vor Jedem, der in treuer Arbeit seine Pflicht that, in gutem Muth auf die einige Volkskraft ins neue Jahr und Jahrhundert treten, alter Lehren und Warnungen eingedenk: Nur deutsche Art hilft dem Deutschen! Darauf hin: Prosit Neujahr und Neujahrhundert!

§ [Die Neujahrsfeier in der hiesigen Garnison] soll, wie wir hören, in nachstehender Weise abgehalten werden. Morgen Abend 6 Uhr findet in der Garnisonkirche eine Sylvesterandacht für die evangelische Militärgemeinde statt. Um Mitternacht bläst ein Musikkorps von der Zinne des Rathhausthurmes einen Choral. Am 1. Januar findet um $8^1/_2$ Uhr katholischer und um 10 Uhr Vormittags evangelischer Gottesdienst in der St. Jakobskirche bezw. in der Garnisonkirche statt. Sämmtliche Fahnen der Garnison werden zu diesem Zwecke vom Gouvernement nach den Kirchen verbracht und während des Gottesdienstes vor dem Altar aufgestellt. Während des Segens in der evangelischen Kirche, etwa um 11 Uhr, werden aus Geschützen, die auf dem Leibitscherthorwall aufgestellt werden, 100 Salutschüsse abgefeuert werden. Nach dem Schlusse des Gottesdienstes, etwa um $11^1/_2$ Uhr Vormittags, findet auf dem Hofe der Wilhelmskaserne ein Appell der ganzen Garnison statt.

§ [Sylvesterkonzert.] Die Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz Nr. 61, unter Leitung des Herrn Stork, giebt am Sylvesterabend im großen Saale des Artushofes ein Konzert, welches in der üblichen Weise mit einem Kappenfest verbunden sein und von 9 Uhr Abends bis gegen 2 Uhr Nachts dauern soll.

§ [Im Ziegeleipark] findet am Nachmittage des Neujahrstages, beginnend um 4 Uhr, ein Konzert der Pionierkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Hartig statt.

* [Im Victoria-Theater] finden am 1., 2. und 3. Januar wieder Specialitäten-Vorstellungen statt.

* [Das Berliner Novitäten-Ensemble] im großen Saale des Schützenhauses unter der Direktion der Frau Wegler-Krause brachte uns gestern bei außerordentlich gut besuchten Hause die Fortsetzung des „Weißen Rößl“ — die hübsche Lustspiel-Novität „Als ich wiederkam“ von Blumenthal und Kadelburg. Es gewährt unbestreitbar einen eigenartigen Reiz, die alten, liebgewordenen Gestalten: den ewig schimpfenden Giesecke mit den Glühstrümpfen, den alten Gelehrten Hinzelmann, die Wirthleute aus dem „Rößl“ etc. wiederzusehen, und der zweite und dritte Akt bewegen sich denn auch ganz im Fahrwasser des „Weißen Rößl“, welches Stück ja auch hier s. Z. mit so großem Beifall aufgenommen ist. Wir wollen nur feststellen, daß auch „Als ich wiederkam“ gestern eine überaus günstige Aufnahme Seitens des zahlreichen Publikums fand und daß die flotte Darstellung unbedingtes Lob verdient; den Besuch einer etwaigen Wiederholung des Stückes können wir jedem Theaterfreunde bestens empfehlen.

Eine eigenartige und sehr vielseitige Sylvestervorstellung veranstaltet die Direktion am Sylvesterabend im Saale des Schützenhauses. Die vielen tüchtigen Gesangskräfte der Gesellschaft ermöglichen es, einen reichhaltigen gesangshumoristischen Theil zusammenzustellen, der vor und nach der Darstellung eines überaus komischen Sylvesterschwankes „Eine tolle Nacht“ Schwank in 4 Akten von Kneisel in überaus reicher Weise für die Unterhaltung des Publikums sorgen wird. Wer sich also in der Sylvesternacht köstlich unterhalten will, besuche die Sylvestervorstellung im Schützenhaus. — Am Montag, den 1. Januar, geht das Lebensbild „Die Spitzenkönigin“ von Hugo Müller in Scene. Das Werk ist in dem Genre von „Mein Leopold“ gehalten und dürfte zu den besten Arbeiten gehören, die auf dem Gebiete des Volksstückes geschrieben sind. Ernst und Humor kommen in gleicher Weise zu ihrem Recht; wunderbaren Scenen, die uns von Menschenschicksal und Menschenleid in ergreifender Weise erzählen, schließen sich wieder Abschnitte an, in denen zündender, gesunder Humor uns zu Lachthränen hinreißt. Volksstücke sind Bühnenwerke, an die der Zuschauer stets mit größter Befriedigung zurückdenkt, handelt es sich doch dabei um warm pulsierendes, auf die Bühne gebrachtes Menschenleben! — Am Dienstag, den 2. Januar kommt abermals eine der zugkräftigsten Novitäten der Gegenwart, das Kassenstück des Kgl. Schauspielhauses in Berlin „Auf Strafurlaub“ von Thilo von Trotha und Gustav v. Moser zur erstmaligen Darstellung. Ein genußreicher Abend steht den Theaterbesuchern auch hier in sicherer Aussicht.

* [Verein deutscher Katholiken.] Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß nicht Herr Stadtrath Tilk dem Verein einen Büscherschrank geschenkt hat, sondern daß dieser Schrank eine Schenkung der Herren Houtermans & Walter, auf eine an diese gerichtete Bitte des Herrn Tilk, ist.

** [Am Rathhaus] werden heute bereits Vorkehrungen für eine Illumination am Sylvesterabend getroffen.

§ [Elektrische Straßenbahn.] Die Direktion hat wie in früheren, so auch in diesem Jahre bestimmt, daß die Einnahme der Straßenbahn am Neujahrstage dem Personal der Straßenbahn als Gratifikation zugewendet werden soll. Wir wünschen daher, daß am Neujahrstage die Straßenbahn sich einer recht starken Benutzung erfreuen möge, damit dem Personal, das wahrlich keinen leichten Dienst hat, von Seiten des Publikums die gebührende Anerkennung zu Theil werde.

† [Geschäftszeit.] Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen — als am Sylvestertage — sämmtliche Geschäfte von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr (mit Ausnahme der Kirchzeit von 9 bis 11 Uhr Vormittags) geöffnet sein dürfen.

* [Anstellung.] Zum 1. Februar 1900 werden diejenigen Postassistenten, welche bis einschließlich den 7. Juni 1894 die Assistentenprüfung bestanden haben, oder denen anderweitig das Dienstalter bis einschließlich den 8. Juni 1894 beigelegt worden ist, als Post- oder Telegraphen-Assistenten zur etatsmäßigen Anstellung gelangen.

§§ [Wandkalender.] Für unsere Abonnenten legen wir sämmtlichen Exemplaren der heutigen Auflage unserer Zeitung einen in schönem mehrfarbigen Druck ausgeführten Wandkalender für das Jahr 1900 bei. Mögen unsere verehrten Leserinnen und Leser auf demselben nur glückliche Tage zu verzeichnen haben. Am 1. Januar neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den Wandkalender unentgeltlich nach.

, [Wechselstempelmarken.] In einigen Tagesblättern befindet sich die (leider auch in die gestrige Nummer unserer Zeitung übernommene) Mittheilung, daß die mit dem Aufdruck „den . . ten . . . . . 18 . .“ versehenen Wechselstempelmarken vom 1. Januar 1900 ab zur Entrichtung der Wechselstempelsteuer nicht mehr verwendet werden dürften. Diese Ansicht beruht auf einem Irrthum. Der Bundesrath hat vielmehr, wie wir an dieser Stelle auch bereits mitgetheilt haben, die Weiterverwendung der gedachten Marken in vollem Umfange gestattet. Es ist zu diesem Zweck für zulässig erklärt worden, die vorgedruckte Ziffer 18 (oder die Ziffer 8 allein) zu durchstreichen oder durch Ueberschreiben in „19“ umzuändern. Bemerkt wird noch, daß es bei Entwerthung der Marken mittelst der Schreibmaschine oder durch Stempelaufdruck einer Abänderung des Vordrucks nicht bedarf, indem letzterer bei dieser Art der Entwerthung bestimmungsmäßig unberücksichtigt bleibt.

§ [Eine Polizeiverordnung,] die jeden unbefugten Verkehr mit Gefangenen unter Strafe stellt, entbehrt nach einer Entscheidung des Reichsgerichts der Rechtsgültigkeit. Die betr. Verordnung wurde beanstandet, weil der Verkehr mit Gefangenen eine das Wohl der Allgemeinheit gefährdende Handlung nicht darstelle, vielmehr nichts anderes als ein im Interesse des Strafvollzugs und zur Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung in Gefängnissen zu regelnder Gegenstand sei.

— [Vermeidung von Fremdwörtern.] Auf Anregung des Kultusministers hat der Ausschuß der Preußischen Aerztekammern den letzteren empfohlen, die Aerzte ihres Kammerbezirkes aufzufordern, Fremdwörter in den ärztlichen Attesten und Gutachten möglichst zu vermeiden.

§ [Eisernes Kreuz.] Eine westpreußische Delegirten-Versammlung der Ritter des eisernen Kreuzes findet am 14. Jannar in Danzig statt. Auf der Tagesordnung stehen außer Geschäfts- und Rechnungsbericht Wahl des Vorstandes und Auflösung des Verbandes bezw. Verschmelzung desselben mit dem Verein Danzig.

* [Der Vorstand des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg] hat kürzlich seinen Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Oktober 1896 bis zum 1. Oktober 1899 herausgegeben und wir haben einen Auszug daraus bereits veröffentlicht. Auf einen Abschnitt des Geschäftsberichts möchten wir aber nachträglich noch besonders aufmerksam machen. Es heißt darin: „Die Zahl der Mitglieder unseres Vereins, welche im Jahre 1886 noch 1320 betrug, ist auf 451 gesunken. Wenn gegenüber den Einnahmen aus den Lotterien die Mitgliederbeträge finanziell auch nicht erheblich ins Gewicht fallen, so sehr muß dem Vorstande doch daran gelegen sein, daß die Angehörigen unserer näheren und weiteren Heimath dem Vereine wieder in größerer Zahl beitreten, und damit nicht nur Zeugniß von ihrer eigenen Begeisterung für das stolze Werk ablegen, sondern das Intereesse an der Wiederherstellung dieses größten und in seiner Art völlig einzigen geschichtlichen Denkmals deutscher Kulturarbeit in den Ostmarken auf immer weitere Kreise Preußens und Deutschlands übertragen.“ — Wir hoffen, daß dieser Hinweis auf dem Rückgang der Mitgliederzahl genügen wird, um dem Verein aus weiten Schichten unserer gebildeten Bevölkerung, die mit dessen Zielen vertraut ist, neue Mitglieder zuzuführen. Der statutenmäßige jährliche Mindest-Beitrag beträgt 3 Mk. Beitritts-Anmeldungen sind an den Schriftführer Herrn Regierungs-Rath Busenitz, Danzig, Oberpräsidium, und Geldsendungen (Jahresbeiträge) an den Schatzmeister, Geheimen Kommerzienrath Damme in Danzig, Vorst. Graben 39, zu richten.

(§§) [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. April n. Js. bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. März n. Js. bei der Königl. Eisenbahndirektion Danzig, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung; ebenda Nachtwächter für den Stationsdienst, Gehalt 700—1000 Mark. — Zum 1. April n. Js., bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig, Briefträger, Gehalt 900—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April n. Js., beim Magistrat zu Lautenburg (Westpr.), Stadtsekretär, Gehalt 1200 Mark. — Zum 1. April n. Js., beim Magistrat zu Pr. Stargard, Polizeisergeant, Gehalt 900—1250 Mark, 175 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 75 Mark Kleidergeld. — Sofort, bei der Königl. Eisenbahndirektion Königsberg, Anwärter für den Bahnwärterdienst, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Sofort, bei der Kgl. Wasserbau-Inspektion zu Zölp bei Maldeuten, Maschinenwärter für Ebene Kanthen am Oberländischen Kanal, Gehalt monatlich 75 Mark, freie Wohnung und Gartenland. — Zum 1. April n. Js., bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April n. Js. bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Insterburg, Polizeisergeant, Gehalt 850—1300 Mark, 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 120 Mark Kleidergeld. — Zum 1. April n. J., bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, Postschaffner bezw. Briefträger, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

§ [Polizeibericht vom 30. Dezember.] Eingefunden hat sich ein graubunter Jagdhund bei Thiart, Araberstraße 21. — Verhaftet: Fünf Personen.

Warschau, 30. Dezember. Wasserstand hier heute 1,83 Meter, wie gestern.

---

r Mocker, 29. Dezember. Einen Unfall erlitt kürzlich der Arbeiter Michael Rutkowski in dem Betriebe der Firma Gerson hier. R. hat sich bei einem Sturze innerliche Verletzungen zugezogen. — Eine Revision der hiesigen Fleischer und Fleischhändler fand am Montag den 18. d. Mts. durch den Schlachthausdirektor Herrn Kolbe unter Zuziehung eines hiesigen Polizeibeamten statt. Es wurde bei sämmtlichen Fleischern Alles in Ordnung vorgefunden. — Verhaftet wurde gestern durch den Gendarmen Bartel hierselbst der steckbrieflich verfolgte Arbeiter Wladislaus Olkowski und dem Gericht in Thorn abgeliefert.

r. Mocker, 30. Dezember. Da auf Befehl des Kaisers die Jahrhundertwende in diesem Jahre gefeiert werden soll, so hat sich hier eine größere Vereinigung von Männern zusammengethan, um diese Feier in würdiger Weise zu begehen. Am Sylvester-Abend schon werden, wie an dieser Stelle bereits erwähnt, auf den Kosakenbergen große Feuer angezündet, die weithin den Abschied des alten Jahrhunderts kennzeichnen. Um 2 Uhr Nachts wird die Feier an der Kaisereiche vor der Fabrik der Firma Born & Schütze durch ein prächtiges Feuerwerk eingeleitet, 19 Böllerschüsse ertönen und die Versammelten stimmen das niederländische Volkslied an „Wir treten zum Beten“ unter Orchesterbegleitnng. Es folgt der Choral „Bis hierher hat mich Gott gebracht“; hieran schließt sich eine Ansprache, welche über die Entwickelung im verflossenen Jahrhundert handelt. den Schluß bildet das Kaiserhoch und die Kaiserhymne. Nach dem Liede „Nun danket Alle Gott“ zieht die Musik auf Schlitten mit Fackelbeleuchtung durch die Ortschaft, um mit klingendem Spiel das neue Jahrhundert einzuführen.

Vermischtes.

Eisenbahnunfälle. Bei Trebitsch in Oesterreich stießen ein Postzug und ein Eilgüterzug zusammen. Vier Beamte sind verletzt. Bei einem Zusammenstoß unweit Pest büßten 3 Personen ihr Leben ein, ebensoviel erlitten Verletzungen.

Thüringen erhält eine technische Hochschule. Wie aus Weimar berichtet wird, ist die Errichtung einer technischen Hochschule für die thüringischen Staaten gesichert. Als Schulort ist Jena vorgesehen.

Um ihre Erben zu ärgern, verbrannte in Wien eine 88jährige Greisin kurz vor ihrem Tode alle Werthpapiere, die sie besaß. Die Alte lebte trotz ihres Reichthums in den kümmerlichsten Verhältnissen und ist buchstäblich verhungert. Ihren Leichnam fand man in einer Kohlenkiste.

„Ich kann auch warten!“ Aus Anlaß der Bestätigung des Berliner Oberbürgermeisters wird ein Wort des Kaisers wiedergegeben. Ein höherer Verwaltungsbeamter benutzte einst die Gelegenheit, um den Kaiser darauf hinzuweisen, daß die lange Verzögerung der Bestätigung des Herrn Kirschner doch einen peinlichen Eindruck mache. Der Kaiser wehrte lächelnd ab und sagte: „Ich kann auch warten!“ Damals war nämlich der Proceß um das Friedhofsportal der Märzgefallenen noch nicht zu Ende geführt.

In Kiautschou sind die ersten Todesstrafen vollstreckt worden, und zwar an zwei chinesischen Räubern. Marinesoldaten erschossen die beiden Verbrecher, deren Schuldrechnung bereits gehörig angeschwollen war.

Die bittere Pille kommt nach. Von den jungen Leuten in Elberfeld, die sich durch den Genuß von Pillen vom Militärdienst befreit halten, sind in den letzten Tagen mehrere eingezogen und zur Ableistung ihrer Dienstpflicht nach Düsseldorf gebracht worden.

Ueber eine eigenartige Krankheit wird aus Gramm bei Hadersleben berichtet: Auf dem Spandelhofe verschied dieser Tage ein 70jähriges Mädchen, das 55 Jahre an einer eigenartigen Krankheit zu leiden hatte. Kurz nach der Konfirmation des Mädchens im Jahre 1845 stellte sich allmählich eine Erschlaffung der Körpertheile, besonders des Oberkörpers ein. Aerztliche Hilfe stand dieser eigenthümlichen Erscheinung machtlos gegenüber. Die Königin Karoline Amalie von Dänemark ließ das arme Wesen nach Kopenhagen schaffen, doch waren alle Versuche einer Heilung erfolglos. Ein tüchtiger Mechaniker stellte und ein Eisengestell her, welches das Mädchen aufrecht halten konnte. Diese Zusammenstellung war folgendermaßen: An dem Gürtel wurde ein ausgestopfter breiter Lederrimen angebracht, von dem eine eiserne Schiene von jeder Seite, neben einer Krücke, deren oberes Ende unter die Armhöhlung paßte, hinunterlief. Vom Riemen gingen weitere zwei Bügel aus, die über die Schultern gelegt waren und wodurch der Kopf seine Stütze fand. Der Kopf war gänzlich von Eisen und Leder eingeschlossen, sodaß nur das Gesicht zu sehen war. Beim Schlafen wurde der Kopf am oberen Bettende festgeschraubt. So hat das arme Wesen bis zu seinem siebenzigsten Lebensjahre gelebt.

Während der Weihnachtsfeiertage haben zwei Pistolenduelle zwischen deutschen Offizieren stattgefunden. In Allenstein in Ostpreußen fiel ein Oberleutnant vom 150. und in Mühlhausen in Elsaß ein Leutnant vom 112. Inf.-Regt.

Infolge Vergiftung durch Wasser aus einer Bleiröhrenleitung sind in Nabishau (Schlesien) eine Frau und ihre Tochter gestorben. Der Mann und ein Geselle liegen schwer krank darnieder.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Dezember. Der „Voss. Ztg.“ zufolge starb in Groß-Lichterfelde der älteste der deutschen Chemiker, Professor Rammelsberg im 87 Lebensjahre.

Rom, 30. Dezember. Die „Voce della Verita“ erklärt die Gerüchte, der Papst habe das Cölibat für den Klerus des lateinischen Amerikas aufgehoben und eine dahingehende Encyklika sei in Vorbereitung für durchaus falsch.

Folkestone, 29. Dezember. Ein deutscher Postdampfer, dessen Namen noch unbekannt, ist gestern bei Dungeneß gescheitert. Rettungsboote konnten des heftigen Sturmes wegen nicht auslaufen.

Dover, 29. Dezember. Die Schiffsverbindung mit Bologna und Calais ist Sturmes wegen unterbrochen.

Numea, 30. Dezember. Täglich treten hier neue Pestfälle auf.

London, 29. Dezember. Die „Times“ meldet aus Chieveley vom 28. Gestern und heute früh fand ein heftiges Feuergefecht bei Ladymith statt. Wie berichtet wird, soll General White einen Ausfall gemacht und einen Hügel besetzt haben.

Die „Times“ meldet ferner aus Lourengo Marques vom 28. Dezember: Hier geht das Gerücht, daß Matt Steyn, der Bruder des Präsidenten des Oranje-Freistaats und 800 Freistaat-Buren sich definitiv weigerten, weiter Kriegsdienste zu leisten. (Wer den Engländern solch dummes Zeug wohl glauben soll!)

Kimberley, 29. Dezember. Reutermeldung. Westwärts ausgezogene Erkundigungs-Abtheilungen trieben Patrouillen der Buren längs der Hügelkette zurück. Artilleriefeuer wurde ausgetauscht. Die Buren bekamen Verstärkungen und die Engländer kehrten ohne Verluste ins Lager zurück. Der Vorgang zeigt, daß die Buren drei Geschütze besaßen und Verstärkungen schleunigst heranzuziehen vermögen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Dez., um 7 Uhr Morgens + 2,44 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: SO. Eisstand

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 31. Dezember: Wolkig, windig, feuchtkalt, Schneefall.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 14 Minuten, Untergang 3 Uhr 53 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 4 Minuten Morgens, Untergang 2 Uhr 49 Minuten Nachm.

Montag, den 1. Januar: Wolkig, meist bedeckt, kälter. Schneegestöber. Lebhafter Wind.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	30. 12.	29. 12
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,—	216,—
Warschau 8 Tage	215,75	215,70
Oesterreichische Banknoten	169,	169,95
Preußische Konsols 3 %	88,70	88,40
Preußische Konsols 3½ %	97,90	97,7
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,9	97,6
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,7	88,40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97,9	98,—
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86 30	86,—
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94 8	94,60
Posener Pfandbriefe 3½ %	95 30	95,10
Posener Pfandbriefe 4 %	101 40	101,25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97,70	97,70
Türkische 1 % Anleihe C	25,9	25,70
Italienische Rente 4 %	92 75	92,80
Rumänische Rente von 1894 4 %	83 20	83,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	192,75	192,10
Harpener Bergwerks-Aktien	202 30	201,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,50	126,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	74⅜	74¼
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,60	47,80

Reichsbank-Diskont 7 %.

Lombard-Zinsfuß 8 %. — Privat-Diskont 8—9 %.

Der werthen Kundschaft, Freunden Bekannten wünscht ein

gesundes neues Jahr.

W. Steinbrecher u. Familie.

Thalgarten.

Ein fröhliches neues Jahr
wünscht allen Freunden, Bekannten u Gönnern in aufrichtiger Hochachtung

Familie Klatt.

Meinen werthen Kunden, Freunden, Bekannten und Verwandten wünsche ein

Gesundes Neues Jahr.

Thorn, den 1. Januar 19 0.

E. Koch mit Familie.
Ulanen-Regiments-Barbier.

Meinen werthen Kunden wünsche ein recht

frohes Neujahr.

Robert Hellwig,
Waldhäuschen.

R.-Verein „Pfeil."

Den Mitgliedern zum Jahreswechsel ein **frohes Neues Jahr** und **kräftiges All Heil!**

Dienstag: Generalversammlung.

Der Vorstand.

Volksgarten.

Sonntag, 31. Dezember 1899.
(Sylverster-Abend)



Grosse
Masken-Redoute

in dem herrlich decorirten und mit effektvoller elektrischer Beleuchtung versehenen großen Saale.

Beginn der Redoute Abends 9 Uhr.
Alles Nähere die Plakate.

Das Comité.

Der **Sonntagstanz** findet wie gewöhnlich von 4 Uhr ab statt

---



Wiener Café, Mocker

Am 1. Januar 1900.
(Neujahr.)
Großes
Kappenfest.

Um 8 Uhr:
Grosse Polonaise.

Entree incl. Kappe für Herren 75 Pfg., für Damen 20 Pfg.
Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Das Comité.

Grützmühlenteich.

Bombensichere glatte Eisbahn.
Sylvester und Neujahr:
Großes Concert

Germania-Saal.

Zu dem am **Sylvester-Abend** stattfindenden

Maskenball

sind **Maskengarderoben** bei Frau **Holzmann, Gerechtestr. Nr. 8** und Abends von 6 Uhr ab im Ballokale **Mellienstr. 106** zu haben.

G. Fliege.



Hotel Museum.

Sonnabend, 30. Dezember:
Großes
Kappenfest.

Anfang 6 Uhr.

Eisbahn.

Neu! Neu!
Auf dem Königl. Winterhafen
in der Nähe des Wintergartens
am Sylvester u. 1. Januar 1900

Großes Eis-Concert.

Erwachsene 10 Pf., Kinder die Hälfte.
Es ladet ergebenst ein

S. Katarzynski.

Düsseldorfer
Punsch-Essenzen
empfiehlt
M. Kalkstein v. Oslowski.

Artushof.

Sonntag. den 31. Dezember 1899
(Sylvester.)

Großes Kappenfest

(im großen Saale.)

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 9 Uhr. **Eintritt 60 Pf.**

Montag, den 1. Januar 1900.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 8 Uhr **Eintritt 50 Pf.**

(Gut gewähltes Programm.)

Ziegeleipark.

Am Neujahrstage
Montag, den 1. Januar 1900

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 2, unter Leitung des Stabshornisten Herrn **Hartig.**

Anfang 4 Uhr. **Eintritt 25 Pfg.**

Reichhaltiges Programm.
Speisen und Getränken vorzüglicher Güte und Auswahl.
Die Säle sind gut geheitzt.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

H. Meyer,
Pächter des Ziegeleiparks.

Theater im Schützenhaus.

Sonntag, den 31. Dezember

Große humoristische Sylvester-Vorstellung.

La bella Isa, Kostüm-Soubrette.
Ludwig Piesecke, Charakter-Komiker.
Franziska Krausiana, Berliner Soubrette.
Der schneidige Ede, Salon-Humorist.
Schwach u. Schwächer, Opern-Parodisten.
Mathias Weber, Tanz-Komiker.

Eine tolle Nacht!

Sylvester-Schwank in 4 Akten von Kneisel.
Näheres die Tageszettel.

Montag, den 1. Januar 1900:

Die Spitzenkönigin.

Große Posse mit Gesang in 5 Bildern von Hugo Müller und Adolf L'Arronge. Musik v. Bial.

Dienstag, den 2. Januar 1900.
Große Novität! **Große Novität!**

Auf Strafurlaub.

Neuestes Lustspiel in 3 Akten von **Thilo v. Trotha** und **Gustav v. Moser.** (Verfasser von „Hofgunst.")
Größtes Kassenstück des Königl. Schauspielhauses in Berlin.

„Goldener Löwe" Mocker.



Am Sylvester von 4 Uhr ab

Kappenfest

Von 9 Uhr
BALL
Kostüm beliebig.



Um $1/2$12 Uhr: **Große Verloosung des Weihnachtsbaumes und werthvoller Geschenke.** Jede Dame erhält ein Loos gratis.

Um 12 Uhr:

Großer bengalischer Fackelzug durch den Garten
verbunden mit einem großartigen Feuerwerk.

Nachdem TANZ.

Am 1. Neujahrstage von 4 Uhr ab Tanz.

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Wirth.**

Düsseldorfer
Punsch-Essenzen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Tivoli-Etablissement.

Zur Jahreswende
von 4 Uhr Nachmittags ab
Unterhaltungs-Musik
bei freiem Entree
verbunden mit großem
Kappenfest
und nachfolgendem **Tanz,**
wozu ergebenst einladet

Gustav Krause.

Der Saal ist gut geheizt.

„Reichskrone."



Am Sylvesterabend u. am Neujahrstage:
Grosses Tanzkränzchen
im neuen Saal, wozu ergebenst einlade

Kluge.

---

300 Hasen

empfiehlt **A. Kirmes.**

Am 10. Januar 1900
Abends 8 Uhr
Im grossen Saale des Artushofes:
Einmaliges Concert der Frau

Lillian Sanderson

unter Mitwirkung der Pianistin
Fräulein Elfriede Christiansen aus Bremen.

Concertflügel Bechstein aus der Niederlage des Herrn **O. Szczypinski.**

Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mk. sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**



Victoria-Theater.

Das
Bromberg. Varieté-Ensemble
der
„Concordia"
tritt am

1. 2. 3. Januar 1900

mit ausgewählten und seltenen, **hier noch nie gesehenen Specialitäten** im **Victoria-Theater auf**

Alles Nähere die Zettel.

Die Direktion der „Concordia", Bromberg.

Schützenhaus.

(Inhaber: **W. Kasuschke.**)

Für Sylvester und Neujahr

halte meine Restaurationslokalitäten einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Für reichhaltige

Frühstücks- u. Mittags-Karte,

sowie **gut gepflegte Getränke** ist bestens gesorgt.

Besonders empfehle nach dem Theater meine

Abendkarte

geneigter Beachtung.

Meinen werthen Gästen ein

frohes „Profit Neujahr"

wünschend, zeichne mich empfehlend

Mit Hochachtung
W. Kasuschke.



Café Kaiserkrone

(Inhaber: H. Schwabl)

Zum

Sylvester- und Neujahrstage

empfehle mein

Café Kaiserkrone

geneigter Beachtung.

Meinen verehrten Gästen rufe an dieser Stelle ein frohes

„Prosit Neujahr"

zu und empfehle mich

Mit Hochachtung
Hans Schwabl.

Victoria-Garten



Am Sylvester-Abend.
Großes
Kappenfest.

Um 8 Uhr:
Grosse Polonaise.

Entree incl. Kappe für Herren 75 Pfg., für Damen 20 Pfg.
Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Das Comité.



Café Kaiserkrone

(Inhab. : H. Schwabl.)

Sylvester

empfiehlt als Specialität:

Bavoroise - Punsch.

Veteranen-Verein. Gruppe Thorn.



Auf Allerhöchsten Wunsch Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers u. Königs des obersten Kriegsherrn versammeln sich die Kameraden zum Jahrhundertwechsel am 1. Januar 1900, Abends 7 Uhr, in der vereinigten Innungs-Herberge zu einer gemeinsamen Feier.

Der Vorstand.
A. Wakarecy

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 2. Januar 1900:
Uebungs-Abend.
Wichtige Mittheilungen Vollzählig u. pünktlich.

Zum Sylvester

empfehle
Frische Pfannkuchen
in bekannter Güte.
Otto Sakriss, Gerechtestraße 6.

Die Beleidigung, die ich dem K. Lange zugefügt, nehme hiermit zurück.
J. S.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.